

Fehlendes Risikobewusstsein

Gewappnet sein gegen Entführung und Erpressung

Mittelständischen Unternehmen und deren Eigentümerfamilien fehlen oftmals belastbare Sicherheitsstrukturen, um gegen Erpressung und Entführung gewappnet zu sein. Der Mittelstand geht häufig davon aus, dass Erpressung und Entführung keine oder eine unwahrscheinliche Gefährdung für ihn darstellt – ein gefährlicher Trugschluss.

Die Chefs und Gesellschafter mittelständischer Firmen und deren Familienangehörige stehen im besonderen Fokus krimineller Banden.

An einem Strang ziehen

Dann kommt die Zeit, um mit allen Familienmitgliedern über mögliche Gefahrensituationen und erforderliche Verhaltensweisen zu sprechen. Viele Eltern stehen Social Media wie Facebook, Twitter und Instagram bereits skeptisch gegenüber, in Bezug auf die Sicherheit einer wohlhabenden Familie sind die Gefahren des Internets unabsehbar. Selbst wenn Eltern mit ihren jugendlichen Kindern zum Beispiel über den Umgang mit Facebook sprechen und sie bitten, keine Hinweise auf ihren jeweiligen Standort oder Urlaub zu posten, ist das Entsetzen oft groß, wenn Fotos vom Ferienhaus inklusive aller Familienmitglieder im Internet veröffentlicht werden.

Sicherheit aus dem Hintergrund

Natürlich ist nicht jede Familie in derselben Weise gefährdet. Darum kommt je nach Lebensgewohnheit, Reisetätigkeit und Bekanntheitsgrad einem individuellen und wohl dosierten Sicherheitskonzept eine große Bedeutung zu. Zunächst zählt hierzu eine umfassende Gefährdungsanalyse, welche die Risiken in der Lebensführung aufdeckt. Damit einher gehen Sensibilisierungsmaßnahmen für die Familien und gegebenenfalls ihrer Angestellten, die das Hauptaugenmerk auf das sicherheitsgerechte Verhalten im Alltag legen. Diese Maßnahme soll vor allem Gefahrenbewusstsein schaffen. Oft sind es nur kleine Veränderungen in der Lebensführung oder der Objektsicherheit, die einen Zuwachs an Schutz bedeuten. Grundsätzlich gilt, dass Prävention den Lebenskomfort erhöhen und möglichst nicht einschränken soll. Greifen alle Maßnahmen optimal ineinander, kann der Ernstfall selbstverständlich nie ganz ausgeschlossen werden, doch das Risiko ist deutlich reduziert. ■

Für Kriminelle unsichtbar

Mit Beginn des Aufbaus eines präventiven Schutzkonzepts steht die Kontaktaufnahme mit dem Einwohnermeldeamt an erster Stelle. Grundsätzlich kann nämlich jeder Interessierte unter Angabe des eigenen, aber auch eines fiktiven Namens und des Geburtsdatums sämtliche hinterlegten Daten abfragen und somit beispielsweise an die Privatadresse der etwaigen Zielperson gelangen. Bei einer Sperrung der Adressermittlung dürfen die Daten nicht mehr ohne weiteres herausgegeben werden. Dies stellt nur den ersten kleinen Schritt für eine verbesserte Sicherheit von Unternehmerfamilien dar. Aber dieses Beispiel zeigt, wie leicht es Menschen mit krimineller Energie haben, an personenbezogene Daten zu gelangen. Ein nächster Schritt könnte eine Überprüfung der privaten und gewerblich genutzten Immobilien auf Schwachstellen in Bezug auf die Gebäudesicherheit sein. Denn das Vorhandensein einer Einbruchmeldeanlage bedeutet nicht, dass Täter abgeschreckt und dadurch Übergriffe auf Familienmitglieder verhindert werden. Um letzteres zu unterbinden, bedarf es eines individuell erstellten mehrstufigen Sicherheitskonzepts.

VON MARKUS WEIDENAUER

Besonders mittelständische Firmen müssen sich ihrer prekären Lage bewusst werden, denn der Akt der Erpressung und ein potenzielles Ausspionieren seitens des Erpressers im Vorfeld gehen oft leichter vonstatten, wenn es sich nicht um einen weltweit agierenden Konzern, sondern um einen kleineren Betrieb ohne Sicherheitsstrukturen handelt.

Mittelstand ist lohnendes Opfer

Mehr denn je stehen mittelständische Unternehmen im Fokus von kriminellen Banden. Jedoch ist in der Öffentlichkeit bisher wenig bekannt, dass auch die Eigentümerfamilien von erfolgreichen mittelständischen Unternehmen im Fokus von Verbrechen stehen. Hierbei geht es um weit mehr als nur um Eigentumsdelikte. Straftaten wie Entführung und Erpressung nehmen auch in Deutschland zu und werden zu einer ernstzunehmenden Bedrohung, auch und vor allem für den Mittelstand. Die Arglosigkeit und das geringe Schutzniveau machen einen Großteil des Reizes für Täter aus, diese Zielgruppe als lohnende Opfer zu identifizieren. Hingegen stehen bei DAX-notierten Konzernen den Vorstandsmitgliedern in der Regel umfangreiche Schutzmaßnahmen zur Verfügung, die auch das private Umfeld abdecken. In mittelständischen Unternehmen jedoch fehlen Funktionsträger, die sich mit Risiken und deren Minimierung beschäftigen. Durch das fehlende Risikobewusstsein werden die Gefahren für Entführung und Erpressung signifikant unterschätzt.



Markus Weidenauer ist geschäftsführender Gesellschafter der „SecCon Group“.

FOTO: SHUTTERSTOCK

KURZ VORGESTELLT

Die inhabergeführte „SecCon Group“ ist seit über 20 Jahren auf die Erstellung und operative Umsetzung individueller Sicherheitskonzepte für exponierte Familien und Unternehmen spezialisiert. Expertenteams mit langjährigem behördlichem Erfahrungsschatz setzen die Schutzmaßnahmen mit hoher Diskretion und Expertise um. Gegenwärtig erbringt das Münchener Unternehmen seine Leistungen insbesondere für international aufgestellte Mittelständler. Die Tätigkeit ist überwiegend auf den Schutz für sensible Unternehmensbereiche und die Eigentümerfamilien ausgerichtet.

► www.seccon-group.de